

K. 83,2

X 1876235

II i
3140

Sonderbahre

Sage Gottes!

Mit welcher er/wenn er straffen will/ Land
und Leute weget /

Da die Barmherzigkeit noch immer den Ausschlag
behält/

An dem von

Churfürstl. Durchl. zu Sachsen &c.

gnädigst angeordneten Ersten Buß-Sage dieses 1681. Jahrs
den 18. Martii aus dem vorgegeben Texte

Hoseæ 11. v. 7. 8. 9.

Nebenst beygefügten nachdencklichen Urtheile
Lutheri

Von Cometen und andern Zeichen

Die Gott als eine

Warnungs- und Wunder Schrift!

noch heut zu Tage an Himmel /in der Luft
und auff Erden uns zu lesen

giebet/

Vorgestellet

von

M. Georg. Ernest. Wieganden!

Archidiac. bey der Stadtkirchen
in Meissen.

Meissen/ gedruckt durch Christoph Günthern.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Der Mutter in Weisnischen Israel/
Der alten löblichen Stadt
Weissen /

Und in Dero Schoß sich aniezo auffhaltenden
Hochansehnlichen und vornehmen
Herren Gåsten

Aus
Der Churfürstl. Sächß. Residenz-Stadt
Dresden /

Ubergiebet diese zum Preis der bishero verspürten Göttlichen
Barmherzigkeit / ausgefertigte Predigt /
mit herzlichem Wunsche

Daß

Wie Gott mitten unter den Land-Plagen die Mutter
in Israel nicht getödtet / sondern einander Zoar hat seyn lassen / er also
ferner seine Barmherzigkeit groß machen und seine Flügel über selbige /
und das ganze Land ausbreiten / und angefangener maßen alle
Landplagen hinführo in Gnaden abwenden
wolle

Dero allerseits

treuer Vorbitter bey Gott

M. G. E. W.



1. N. 1.

Text: Hoseæ ii. v. 7. 8. 9.

WAS soll ich aus dir machen Ephraim? Soll ich dich schützen Israel? Solte ich nicht billich ein Adama aus dir machen und dich wie Zeboim zurichten? Aber mein Herz ist anders sinnes/ daß ich nicht thun will nach meinen grummigen Zorn/ noch mich fehren Ephraim gar zu verderben. Denn ich bin Gott und nicht ein Mensch/ und bin der Herlige unter dir.

Lingang.

Eine recht wunderbahre Schrifte und sonderbahre Wage stellt uns Daniel vor in seiner Weissagung cap. 5. I. Recht wunderbarlich war ja die Schrifte/ wir sehen gleich auff den Schreiber/ oder auff das Pappier/ oder auff die Schreibe-Art und inhalt. Der Schreiber war unsichtbar. Eben zur selben stunde/ da nemlich König Belsazer mit seinen Gewaltigen und Frauenzimmer auff dem angestellten prächtigen



tigen Panqvet soff/ und den wahren Gott lästerte/ gien-
gen herfür Finger/ als einer Menschen Hand/ die schrieben
gegen dem Leuchter über und der König ward gewahr der
Hand die da schrieb. Er sahe keinen Leib noch ganze Person/
sondern nur ein Gliedmaß/ eine Hand von Gott gesand/
v. 24. welche gewisse Buchstaben nacheinander auffsetzte/
und dahin schrieb/ über welches unerhörte neue Spectakul/
weil sonst ein Menschlich Glied daß man von Leibe abge-
sondert siehet/ weder Leben noch Bewegung hat/ der König
hefftig erschrocken/ erzittert und gebebet/ wie etwan der Go-
then König Dietrich von Verona / über einen Fischkopff/
den er über der Tafel vor des unschuldig erwürgten Sym-
machi Haupt angesehen/ aus Gottes gerechten Ge-
richte. Das Pappier/ darauff geschrieben worden/ war
auch gar ungewöhnlich/ denn die Hand schrieb auff die ge-
tünchete Wand in den Königlichen Saal/ gegen dem Leuch-
ter über. Gleich wie die Finger aus der Wand die sich
auffgethan herfür gegangen/ ohne einige Spuhr eines Ri-
ses/ also haben sie auch auff eben selbiger Wand die weiß ü-
bertünchet gewesen nach der Gelehrten Meinung/ geschrie-
ben. Das war hier das Regalpappier. Es befahm der
König diese seltsame Schrift nicht auff einer Tafel oder in
einem Brieffe / sondern an seiner Wand in Königlichen
Saale/ welcher damahls voll lauter Lust und Freude / aber
durch diese ungewöhnliche geschwinde Post in einen Trau-
er-saal verwandelt wurde. Zwar Belsazer hätte lieber
diesen Brieff oder Schrift unter den Keller oder Haupt-
küssen gelegt/ ungelesen lassen/ und die ernstl. dinge auff mor-
gen verschoben/ wie jener Thebanische Tyranne Archias.
Aber die Hand die den Brieff geschrieben und überbrachte/
hielt ihn gegen das Licht / daß ihn der König sehen mu-
ste/ denn die Hand schrieb gegen dem Leuchter über/ an einem
sol=

D. Joh. Cluuet
in Epit. histor.
mundi p. 372.

Saadia apud
B. D. Geier.
h. l.

solchen Orte / da er ganz klärlich konte erkennen /
 daran die Nächtliche Finsterniß nichts hinderte. So klär-
 lich aber die Schrift zu ersehen war / so war doch die
Schreibe-arth und der Inhalt iederman unbekant.
 Denn weder der König / noch alle seine Weisen / Sternseher
 und Wahrsager konten die Schrift lesen und sagen was sie
 bedeutete / ob diese gleich sich sehr bemüheten und die Köni-
 gliche versprochene' Geschencke und Ehre alle gerne ver-
 dienenet hätten. Die Ursache aber warumb diese wunder-
 liche Schrift zwar gesehen / aber nicht können gelesen
 noch verstanden werden / war nicht diese daß sie in frembder
 und den Chaldeern unbekanten Sprache geschrieben gewe-
 sen / sondern weil die Chaldeischen Buchstaben in dieser
 Schrift so wunderbarlich untereinander gesezet und vermi-
 schet waren / daß niemand die Ordnung und wie alles an-
 einander hienge errathen konte / biß Daniel als der von
 Gott sonderlich erleuchtet darüber gekommen / das Rä-
 sel getroffen und die Schrift also gelesen / Mene Mene
 Tekel Upharsin und ausgeleget / Mene, das ist / Gott
 hat dein Königreich gezehlet und vollendet / Tekel, das ist /
 man hat dich in einer Wage gewogen und zu leicht funden /
 Peres, das ist / dein Königreiche ist zertheilet und den Me-
 den und Persen gegeben. Dergleichen gebrauch die Buch-
 staben also untereinander zuversezen und vermischen bey
 den Morgenländern sonst nicht unbekant und unter an-
 dern auch von den Gelehrten in einer alten Chaldeischen
 Schrift bemercket wird / so auff dem von Mose oft be-
 suchten Berge Sinai noch heute in Steine mit grossen
 Buchstaben eingehauen zulesen / dieses Inhalts: Jehovah
 almatha jebten, **GOTT** der **HERR** wird eine
 Jungfrau lassen schwanger werden und sie wird einen Sohn
 gebähren.

v. B. D. Geier
 sup. Dan. h. 1.
 p. 432. conf.
 Dn. D. Pfeiffe-
 ri Dubia vexag-
 ta p. 905. 906.

loc. cit. it.
 Sennerti Exer-
 citat. Philol.
 ἐπ' ἄς alrera
 p. 257. 258. & c.
 Petri de la
 Valle Reisebeg-
 schreibung
 Tom. 1. p. 119.
 fin. 120.
 Conf. Andr.
 Müller. Hebr.
 domas obser-
 vationum de
 rebus Sinicis u-
 bi historia & c.

xamen extat.
Lapidis Sinici
de attic. fidci
Christ. ante
1000. annos in
scripti chara-
cteribus Syr.
& Sinicis in
marginalibus
nondum ex-
plicatis.

v. Excellentiss.
Dn. D. Lucius
in commenn.
sup. Apoc. c. 6.
it. D. Cluver.
indiluc. apo-
calypt.

Luth. gloss.
Dan. 5. d.

Nun so seltsam und erschrecklich die obgedachte Schrift Gottes an den Belsazer war: So wunderbarlich und entseßlich ist auch noch heute die Schrift welche Gott den Menschenkindern gleichsam zuschreibet theils in den gemeinen Landplagen / als Krieg / Pestilenz &c. da mancher in die Erde geschrieben Jer. 17, 13. ja gar für einen verdorbenen oder todten Mann angeschrieben wird cap. 22, 30. Da wenn dabar Gottes gnädiges Wort und heilige Schrift so ein Brieff Gottes an uns Menschen ist / nichts versagen will / so schicket er deber ein schreckliches Wort und blutige Schrift gleichsam / und wenn man Christum auff den weissen Pferde mit dem Evangelio nicht will annehmen / so folgen die Reuter auff dem roth / schwarz und fahlen Pferde / Krieg / Theurung und Pestilenz: Theils auch in denen vorhergehenden Zeichen und Wundern / da Gott der Herr vor den bevorstehenden Straffen warnet realiter, wenn die verbal- Warnungen des Predig- Ampts nichts mehr gelten / gleich wie weil zu Babel bey des Königs Belsazers Zeiten Daniel der Diener Gottes ganz vergessen und unbekant worden / Gott ihm eine scharffe Predigt durch eine Wunderhand an die Wand schrieb: Dergleichen wunderbarhe Warnungs- Schrift Gottes wir auch heute gnugsam sehen in mancherley Zeichen die in wenig Zeiten bishero auff Erden / in der Luft und am Himmel selbst bey uns und an andern Orten gesehen worden. Aus welchen nur des Cometens / der im Ausgang des 1680. und Anfange dieses 1681. Jahres gesehen worden / etwas zu gedencken / so ist derselbe als eine wunderbarhe Schrift Gottes an uns anzusehen / die eben so wunderbarlich / ja noch wunderlicher als die Schrift Belsazer / nicht allein wegen der Hand Gottes alhier / von welcher der Comet herkommen. Das ist Gottes Finger Ex. 8, 19. Denn gleich wie

wie die Sterne und alles Himmels-Heer in gemein Gottes Hände-Werck Ps. 8. Also auch sonderlich diese extraordinar Sternen oder Cometen / dadurch Gott noch heute seine Allmacht / Weißheit und Providenz vor uns bezeugt / wieder die Atheisten und Epicurer / ob wir gleich die Art und Weise wie sie von Gott erschaffen worden oder noch erschaffen werden / nicht so genau wissen können ; **Sondern auch wegen des Ortes** / da diese Wunder-Schrift nicht in dem Königl. Saal eines irdischen Potentats als des Belsazers / sondern in dem höchsten Pallast des allergrösten Königs in Himmel selbst von der ganzen Welt zulesen gewesen / weil dieser Comet nicht etwa in der Luft sondern / wie bey den Gelehrten fast ausgemacht / am Himmel selbst und gleichsam gegen den grossen Welt-Leuchter / der Sonne und andern Planeten und Sternen über gestanden / welches auch die jenigen gestehen müssen die der Cometen Ursprung aus denen Dünsten / wiewohl nicht irdischen / sondern Himmlischen / nemlich aus der Sternen und sonderlich der Sonnen und anderer Planeten ausdünstungen suchen. Wiewohl der Cometen Formirung doch so unergründlich bleibt / als dort die Zusammensetzung der Buchstaben in der wunderlichen Schrift Belsazers. Das aber ist gewis / daß Gott zwar sein ganzes Himmlisches Heer der Sterne / die grossen 6. Welt-Lage über umb das Jericho der Welt herumbziehen und in Tag und Nacht allezeit solchen Gang einmahl verrichten lasse / die Menschen zu des grossen Schöpfers und Himmlischen Josua Erkänntnis und Verehrung aufzuwecken und anzureizen / bis bey herannahenden siebenden Tage oder grossen Sabbath auff den Schall der Engl. Posaunen dieses Welt Jericho auch übern hauffen fallen wird Jos. 6. Weil aber dieser tagl. auff und abzug des Himml. Heeres von den meisten wenig geachtet

achtet noch der Schöpffer daraus erkant wird / läßt er einen und den andern sonderbahre Stern oder Cometen bisweilen mit unter marchiren / damit die irdisch-gesinte und G^ottes vergessende gleichsam gezwungen werden einmahl aufwärts zusehen / und an G^ott / an Himmel und ihre Seligkeit zudencken. Sonderlich aber ist die Hand G^ottes bey diesen Cometen eben so wohl als dort bey der Schrift Belsazers höchstwunderlich und unbekant wegen der Schreibearth und Bedeutung. Dort konten alle Chaldeer und Sternseher weder die Schrift lesen noch die Deutung dem König sagen: Also giebt es auch hier viel Rathens unter den Gelehrten / aber wenig errathens / also daß auch wir hier wohl eines Danielis bedürfften. Wo finden wir nun heute einen Daniel / der auch hier die Bedeutung sage? Denselben kan und soll uns / anderer Schrift- und Stern-erfahreniest nicht zugedencken / vor dismahl geben der einige Lutherus als ein hocheleuchteter Mann G^ottes / dessen Schriftmäßige Meinung hiervon ist kurz diese: daß die Cometen Schreckzeichen seyn / (gleich wie der Regenbogen ein Gnadenzeichen) und sie allezeit etwas böses bedeuten / dafür sich die Gottlosen und nicht die Frommen zusehen; Was sie aber insonderheit bedeuten / könne niemand gewiß vorher sagen / noch dahero gewisse Kunst machen und es in die Sterne schreiben. Seine eigene Worte lauten also: Über das (nemlich über die Omina da die Engel müssen die Menschen sonderlich die Fürsten durch inswendige anregung oder euserliche Zeichen und Anstöße auffzuwege warnen) thut G^ott in Himmel auch seine Zeichen / wenn sie ein Unglück treffen soll und läßt Schwanzsternen (Cometen) entstehen / oder Sonn und Mond Schein verliehren / oder sonst eine ungewöhnliche gestalt erscheinen. Item auff Erden greuliche Wunder gebohren werden bey-

des

T.9.A.f.238.b.

cc

Luth. T.3.

cc

Alc. in sei-

cc

nem urtheil

cc

über Eich-

cc

tenbergers

cc

Weissagung

cc

a.1527.f.778

cc

b.779.init.

cc

v.m. Joh.

cc

Henr. Ur-

cc

sinu virga vi-

cc

gilans Jer.

cc

p.28.34.35.

cc

cc

des an Menschen und Thieren ꝛ. Mit solchen Zeichen
 drauet er den Gottlosen und zeigt an zukünftigen
 Unfall über Herrn und Lande / sie zu warnen / umb
 der Frommen willen geschicht solches nicht / denn
 sie dürffens nicht / darumb wird ihnen auch gesagt: sie sollen
 sich für des Himmelszeichen nicht fürchten / Jerem. 10/2.
 denn es gilt ihnen nicht sondern den Gottlosen ꝛ. Und
 bald hernach schleust er: Die Zeichen am Himmel und auff
 Erden fehlen gewißlich nicht / es sind Gottes und der En-
 gel Wercke / warnen und drauen den gottlosen Herren und
 Ländern / bedeuten auch etwas / aber Kunst daraus zuma-
 chen ist nichts und in die Sterne solches zufassen ꝛ. Als zu
 unsern Zeiten haben wir viel Sonnen / Regenbogen und
 dergleichen an Himmel gesehen. Hier ist kein Stern-
 kündiger der gewiß hätte können oder noch könne
 sagen / es gelte diesem oder dem Könige / dennoch se-
 hen wir / was dem Könige zu Franckreich / Dännemarck /
 Hungarn gewißlich wiederfahret ist / und wird noch andern
 Königen und Fürsten auch gehen gewißlich ꝛ. Also be-
 deutet demnach auch der neuliche Comet der heutigen bö-
 sen Welt nichts guts / wie aus der vorigen Cometen Histo-
 rien / insonderheit des Anno 1618. auff welchen der 30.
 Jährige Krieg erfolget / gnug bekant und von Gelehrten
 dargethan worden. Was er aber insonderheit bedeute / ob
 continuirende Landplagen oder eine grosse Veränderung
 in Regimentern / wie dort die Wunderschrift in Belsazers
 Saal die auffhörung der Babylonischen Monarchie bedeute-
 te / und wie auff den Cometen vor der Leucterischen Schlacht
 (der fast den 3ten Theil des Himmels eingenommen und vor
 den grösten mit gehalten wird /) gefolget der Thebaner
 Niederlage und die Griechischen Städte umb ihre Freyheit
 gekommen / oder ob er gar des Jüngsten Tages) wie in ge-

B

mein/

Elmerus
 Monachus
 Anglicus
 de Cometa
 1. 1106. citat.
 te Wolfio
 cēt. 12. p. 346
 ita exclama-
 vit: venisti
 andē mul-
 tis matribus
 lugendum
 malum &c.
 Patriæ hu-
 jus Angliæ
 excidiū su-
 premum mi-
 nans.

v. Garzæi Mei-
 teorologia à p.
 18. usque ad p.
 153.

it. Ecstormi9 &
 Stanislaus Lu-
 binicius in hi-
 storia cometa-
 rum.

v. D. Danhau-
 eri panegyric9
 uran. in ap-
 pend. de co-
 metis p. 567.
 576. 580.

Garzæus l.c.
 p. 37. 38.

D. Æg. Hunni-
us sup. Matth.
24. p. 791, 792.

mein die Zeichen am Himmel uns desselben erinnern sollen
Luc. 21.) Vorbothe sey / wie sonst der vortreffliche Theol.
D. Ægyd. Hunnius muthmasset / daß wie bey der 1. Zu-
kunft Christi ins Fleisch ein sonderbahrer Wunderstern den
Weisen aus Morgenland erschienen / also werde auch bey sei-
ner 2. Zukunft zum Gerichte das sonderbahre Zeichen des
Menschen Sohns Matth. 24. seyn ein ungewöhnlicher gros-
ser Stern: Dieses und was andere mehr muthmaßen / kan
niemand vor den Ausgang wissen noch bekräftigen.

II. So wunderbarlich aber die Schrift Belsazers war /
und die Cometen noch heut zu Tage: So wun-
derlich ist auch die Wage / deren Daniel darbey ge-
denckt: Tekel: Man hat dich in einer Wage gewogen und
zuleichte funden / da der Babylonische Monarche Belsazer
als etwa ein leichter Ducat oder leichte Kupperne Münze
dargestellt wird / welcher gegen die reiche und unvergleich-
che Wohlthaten Gottes wiederum reich und schwer am
Königlichen güldenen Tugenden sich hätte sollen finden las-
sen und also vollwichtig seyn / Aber es war da ein leicht Ge-
müthe / ein leicht Leben / eine leichte Regierung / daß dahero
wegen schwerer Laster auch schwere straffe nothwendig hat
müssen abgewogen werden.

Nun eine solche Wage / damit er Land und Leute /
grosse und kleine wieget / hat Gott noch heute in der
Hand / wenn er Landplagen und vor denselben her allerley
Zeichen und Wunder wie ietzt gemeldet / herschi-
cket / inmaßen uns dergleichen Wage auch gleichsam
vorgehalten wird in unsern Buß-Texte / welche wir etwas
genauer doch fürzlich am heutigen Bußtage betrachten wol-
len / nemlich wie geleyet und gewäget werde

Propositio.

- I. Auf der einen Schalen Israels und unsere schwe-
re Bosheit
- II. Auf der andern Schalen Gottes überwichtige
Barmherzigkeit ꝛc.

Abhandlung.

I. **A**uff die eine Schale wird gelegt und ge-
wäget Israelis und unsere schwere Bos-
heit. Darbey wir sehen wie Gott der Herr erstlich nu-
tire oder gleichsam wancke und zweiffle / wohin der Aus-
schlag gehen solle / hernach aber propendire und sich etwas
mehr neige zu straffen gegen die Sünder.

Erstlich nutiret oder wancket und zweiffelt Gott
gleichsam / wohin der Ausschlag gehen soll: Was soll ich
aus dir machen Ephraim / soll ich dich schützen
Israel? Er redet hier insonderheit an Ephraim / oder die
10. Stämme / welche den abgöttischen Königen zu Sama-
ria folgten / ingemein aber das ganze Israel / als ein sün-
diges Volk / ein Volk von grosser Missethat / einen böshaf-
tigen Samen und schädliche Kinder Esa. 1. die nicht mercken
wolten wie oft ihnen Gott geholffen und gutes gethan / son-
dern sich gar von ihm abgekehret / wie er in vorhergehenden
flaget / Hof. 11. 3. v. 5. 7. Dieses böse Volk legt er nun
gleichsam auff die Wage / er wäget ihre Thaten und verdien-
ten Lohn. Er weiß aber gleichsam nicht sondern zweiffelt /
εισπραπτοπαιδως oder auff Menschliche weise von ihm zureden /
was er mit ihnen solle vornehmen? Er inclinirt oder nei-
get sich gleichsam wie das Zünglein an der Wage bald auff
diese / bald auff jene Seite / er berathschlaget als ein gnädiger
Richter bey sich / und fragt den Übelthäter ob er ihn ver-
dammen oder loßsprechen soll / er streitet gleichsam mit sich
selber wie ein liebevoller Vater der sein Kind straffen soll /
und weiß nicht ob er steupen oder küssen / straffen oder scho-
nen soll? Drum sagt er: Was soll ich aus dir ma-
chen Ephraim? *Quomodo dabo te Ephraim?* Wie

Conf. Tarnov,
h. 1. p. 372.
med.

B. D. Kunad,
in comment.
εισρηδοτω
h. l.

loc. cit.
it. Joh. Henr.
in comment.
posthuma su-
per Hoseam.
Tarnov. h. l.
é Drusio.
it. Polus h. l.
USUS.

soll ich dich übergeben? du soltest zwar billich von mir als einem gerechten Richter wegen deiner Ubelthaten den Feinden gleichsam als dem Hencker überantwortet und gestraffet werden/ aber wie kan ich das über mein Herze bringen? Wie kan ich dich mein Kind / daß ich von Jugend auff geliebet und mich mit ihm gegängelt und geführt Hos. 11/1. übergeben? Soll ich dich schützen Israel? Oder/ wie eigentlich in der Grundsprache das Wort *יָבַד* heist einen binden und also gebunden übergeben/ als Gen. 14, 20. so will er gleichsam sagen: Quomodo te cingam seu constringam? Wie solte ich dich binden und also zur Straffe übergeben? daß es also eine Erklärung der vorhergehenden Worte.

Also wäget und erwäget Gott noch heute die Menschenkinder und ihr Thun gar genau / ehe er zur Straffe greift. Er wäget sonderlich die Menschen. Ingemein hat er zwar die ganze Welt/ gleichsam in einer Wage gewogen 4. Esdræ 4, 36. Da er sie hat geschaffen/ und alles gemacht mit Maas/ Zahl und Gewichte Sap. 11, 22. er braucht auch die Wage noch bey ihrer erhaltung / da er die Berge wieget mit einen Gewichte/ und die Hügel mit einer Wage Esa. 40, 12. Sonderlich aber wieget er die Menschen/ nicht allein die Großen/ die oft weniger wägen denn nichts so viel ihr ist Ps. 62/ 10. sondern auch die Kleinen / nicht nur den Belsazer / sondern auch den geringsten Bettler. Er wäget aber die Menschen gar genau / wie etwan ein Reicher seine Ducaten / weil sie nicht allein sein herrlich geschöpffe sind und unsterbliche Seelen haben / sondern weil sie auch mit dem Blute des Sohnes Gottes theuer erlöset sind 1. Petr. 1. und ist auch der geringste Christe disfalls theurer denn sein Gold/ und werther denn Goldstücke aus Ophir Esa. 13, 12. Er wäget aber die Menschen mit ih-

ren

ren Thun immer / nicht nur zum anfang des Jahres / nach
der Juden Meinung / sondern auch zu andern Zeiten **VOR-**
nemlich bey bevorstehenden Straffen / welches auch
die Heyden erkennen. Dahero Homerus und Virgilius
sagen / daß Jupiter in Trojanischen Kriege der Trojaner
von Griechen fata und Glücks-Fälle mit güldnen Schalen
abgewogen habe. Der **HERR** erweget es allerdings erst-
lich wohl / ehe er ein Land aus seinem Orte weget / das seine
Pfeile zittern Job. 5, 6.

Buxtorf. Sy-
nag. Jud. c. 18.

Hom. Iliad. 8.

ß. Hernach so propendiret **Gott** und neiget sich
gleichsam etwas neher zur straffe wieder die sünde / denn die
schwerheit der Sünden ziehet nach sich der straffen schwer-
heit. Die Schwerheit der Sünden zeigt er an / in
dem er sie mit Adama und Zeboim vergleicht / welche
2. Städte mit gehörten zu Sodom und Gomorra / die we-
gen ihrer schrecklichen Sünden in Heil. Schrift vor an-
dern beruffen. Diesen waren die Israeliten gleich wie an
Glückseligkeit / also auch an Bosheit. Recht Glückse-
lig und gesegnet war Sodom nebenst den andern Städten
von **Gott** / als ein Garten des **HERRN** Gen. 13. als an wel-
chen Orte nach Lutheri meynung daß Paradies soll vor die-
sen gewesen seyn / das wenn einer von Himmel hätte fallen sol-
len / nicht besser als in selbige Städte hätte fallen können /
wie etwa die alten Portugiesen von Lisabon sagte / daß wenn
Gott wohl wolte / dem gebe er ein Hauß zu Lisabon / daher
auch Loth selber der Prediger der Gerechtigkeit 2. Petr. 2.
zu Sodom seine Wohnung auffgerichtet / daß sie also ne-
ben dem leiblichē seggen auch die Seelen-Weide haben konten.
Nun nicht weniger war auch das ganze Land Israel ein ed-
les und rechtes gelobtes Land Ez. 20 / 6. so in lauter Se-
gen des **HERRN** lag leiblich und geistlich Deut. 33. Wie
aber

T. 9. A. super
Gen. 13. f. 346. 2

v. Antenoris
Nineviti-
scher Buß-
spiegel p. 159

aber Israel Sodom und Adama gleich war an glückseligkeit/
 Also auch an Bosheit. Denn wie es dorten in dem schö-
 nen Lande und Städten abscheuliche Sünder gab Gen. 13
 also auch in Israel welches gleichsam Schwesterschaft mit
 Sodom und Adama gemacht/und wie es bey ihnen gab Für-
 sten von Sodom / also war auch das Volck von Gomorra
 Esa. 1/ 10. ja sie übertraffen jene an Ruchlosigkeit / wie
 Gott klaget Ezech. 16. so wahr ich lebe / spricht der Herr/
 Sodom/deine Schwester sampt ihren Töchtern hat nicht
 so gethan wie du und deine Tochter. Siehe das war deiner
 Schwester Sodom Missethat/Hoffarth und alles voll auff
 und guter friede/den sie und ihre Töchter hattē/aber den ar-
 men und dürfftigen halffen sie nicht/sondern waren stolz und
 thaten greuel für mir ꝛ. Nun diese schwere Sünden kunter
 nichts anders als schwere Straffen nach sich ziehen.
 Drumb sagt Gott : soll ich nicht billich ein Adama aus
 dir machen ꝛ. gleiche Brüder gleiche Rappen. Weil ihr je-
 nen gleich an Sünden/ derowegen solt ihr ihnen billich auch
 gleich an Straffen seyn/ ich soll billich auch aus euch ein A-
 dama einen Erd-oder Aschen hauffen machen und euch wie
 Zebaim zurichten oder mit allen meinen Kriegsleuten/mit
 meinen Zornheer umbgeben Job. 19, 12. und gänglich ver-
 heren / ich solt euch billich umbkehren wie Gott So-
 dom und Gomorra umbkehret Amos 4, 11. Deut. 29, 23.
 ich solt euch mit Schwefel und Feuer vom Himmel verder-
 ben Gen. 19. ja gar in den Höllischen/feurigen und Schwef-
 lichen Pfuhl ewig verstoffen Apoc. 19. welches ihr umb so
 viel mehr verdienet/ ie mehr ihr Gnade und gutes vor je-
 nen empfangen und doch übler als jene gelebet Matth. 11/24.
 Ezech. 16.

applicatio.

Meine Geliebte/Kan nicht Gott eben dieses mit allem
 recht auch sagen zu seinem Israel in unsern Landen und
 Städten? Wir sind ja den alten Israeliten ganz gleich in
 em-

empfangenen Wohlthaten und hingegen ausgeübten Ubelthaten. Wir sitzen ja hier in einer solchen Gegend / daß wohl ehe ausländischen Italienischen Fürsten in Beschauung des Landes umb Dresden und Meissen an Elbstrohme / gesaget / daß ihnen solches vorkomme wie ihr glückseliges Italia / welches nicht unbillich ein Paradies des ganzen Europæ genennet wird / es heist auch hier: ehe der Herr Sodom und Gomorra verderbet / war sie Wasserreich bis man kommt gen Zoar / als ein Garten des Herrn / gleich wie Egypten Land / Genes. 18 / vers. 10. daß ich nicht iezo sage von den geistlichen Wohlthaten / da uns Gott mit seinem Evangelio ganz überschüttet / da er uns nicht nur einen Loth oder Prediger der Gerechtigkeit / sondern viel derselben giebet / Joel. 2. Von welcher leiblichen und geistlichen Glückseligkeit unsers Meißnischen Canaans anderswo mit mehren gehandelt worden. Aber wir haben auch Gott dem Herrn mit gleichen Ubelthaten wie die Israeliten belohnet. Unsere Sünden sind ja bishero sehr groß und schwer gewesen / wenn wir bedencfen die Abgötterey oder Gemeinschaft mit denen Abgöttischen / die Syncretistey oder Lauligkeit in der Religion / die Atheistey und Epicurisches Wesen / die übermachte Hoffarth / die große Ungerechtigkeit / den Neiz / die üppigkeit und schreckliche Sicherheit / die bey uns / sonderlich in obigen Zeiten regieret haben / darinnen wir den Juden vor ihren Untergang so gleich gewesen als ein Ey dem andern / wie vor diesem bey erklärung des nachdencklichen und sich auff unsre Zeiten sonderlich schickenden Prophetens Zephaniæ / vornemlich aus dem 1. Cap. Sonnenklar erwiesen worden. Solten wir nun nicht billich auch mit gleichen Straffen beleget werden? könnte Gott nicht auch zu uns sagen wie zu den Juden vor der Babylonier Einfall: Ihr Blut soll vergossen werden / als wäre es Staub / und ihr Leib als wäre es loth / Sophon. 1 / 17. Hätten wir nicht

Cosmus Tertius, Dux Florent. hac urbe & regione Mis. a. 1668. transiens.

v. Meißnisches Canaan in der 1. und 2. Predigt.

v. Bußpredigt a. 1679. Bedencke daran Meissen.

nicht auch verdienet / daß wir ein Sodom und Gomorra
 (wie Adama und Zeboim) durch Pest-oder Kriegesfeuer
 würden/ja wie ein Nesselstrauch und Salzgruben und eine
 ewige Wüsten / Sophon. 2/9. könnte und sollte Gott nicht
 auch aus einem lustigen und prächtigen Nineve bey uns eine
 Nede Stadt und wüsteney machen / das die fürüber gehen-
 de sie anpfeiffen und sagen müsten: Ist das die fröliche Stad
 die so sicher wohnete/ und sprach in ihren Herzen: Ich bins
 und keiner mehr? wie ist sie so wüste worden? Sophon. 2,
 15. Die schwere Wagschale unsrer Sünden solte uns billich
 ins zeitliche ja ewige Verderben ziehen und stürzen. Aber
 dargegen laßt uns nun auch sehen

II. Wie auff der andern Schale werde gelegt
 und gewäget Gottes überwiegende Barmher-
 zigkeit. Wir hören demnach

a. Wie **G D E** seine Barmherzig-
 keit nebenst dem was derselben anhänget / wäge o-
 der erwäge. Er sagt: Aber mein Herz ist anders
 Sinnes meine Barmherzigkeit ist zubünstig etc.
 Es wird hier erwogen I. Christi theures Verdienst
 und Vorbitte/dadurch eben Gott zur Barmherzigkeit
 bewogen wird: Mein Herz ist anders sinnes / ver-
 sum est cor meum contra me, mein Herz ist gegen
 mir geändert/oder umbgewandt / auff Menschliche Weise
 zureden / oder wie der Chaldeische paraphrastes es von
 Worte Gottes das ist / von Christo Jesu auslegt / der
 Sohn Gottes als Mittler hat gleichsam Gottes Herze
 geändert/ daß da er zuvor gleichsam gezweifelt was er thun
 solle/ und zur straffe inclinirt/Christus das Herze ihm ge-
 nommen und zur Barmherzigkeit bewogen. Wenn zwey
 Magnetsteine umb ein Eisen streiten / welcher es nach sich
 zie-

Conf. Ursin. in
 comment. h. 1.
 p. 243. 244.

ziehen werde/so folget das Eisen dem der am stärcksten zeucht:
 also hatte Gott sein Herz schon seiner Gerechtigkeit zuge-
 neigt und zu straffen beschloffen/aber Christus hat es mit ei-
 ner grössern Macht umbgewand und zur Barmherzigkeit
 gezogen. Wie denn auch hier erwogen wird 2. Gottes
 brünstige Barmherzigkeit: Meine Barmherzigkeit
 ist zubrünstig. Meine Ingetweide oder Erbarmungen sind
 ganz entzündet. Er nennt Erbarmungen/ (oder
 auch reuungen/weil beydes beyammen/denn weil er barm-
 herzig ist/so gereuet ihn bald der Straffe) anzuzuegen/das
 sie sich gegen die sündigen Menschen in vielen stücken erwei-
 sen/drumb bittet auch Paulus durch die Erbarmungen Got-
 tes Rom. 12. eines Menschen Barmherzigkeit gehet über
 seinen Nächsten/ aber Gottes Barmherzigkeit gehet über
 alle Welt Sir. 18, 12. So groß diese Barmherzigkeit/so brün-
 stig ist sie auch. Sie entzündet sich wie ein Feuer / wie
 etwa Joseph über seinen leiblichen Bruder Benjamin Gen.
 44, 30. oder jenes Weibes mütterliches Herz über ihr Kind
 das solte zertheilet werden/entbrandte 1. Reg. 3/16. Gott
 ist ja die Liebe selber 1. Joh. 4. und wie Lutherus saget/ als
 ein solcher Feuerofen einzubilden/der grösser als Himmel
 und Erde und von lauter Liebe brenne/ gegen welchen frey-
 lich die kleinen Funcken der Menschl. Bruder- oder Mut-
 ter- Liebe nichts zurechnen. 3. Gottes unverän-
 derliche Verheissung / das er wolle Barmherzig-
 keit lassen vor Recht gehen / dadurch Gott gebunden und
 gehalten wird: Das ich nicht thun will nach mei-
 nen grimmigen Zorn / noch mich kehren Israel
 ganz zu verderben. Er will nicht alle seinen Grim aus-
 giessen über die seinigen/ noch den gar aus mit ihnen machen.
 Denn das hat er verheissen Exod. 34. Psal. 103. Das er sey
 gnä-

Juxt. font. vis-
 cera seu misere-
 rationes mez
 incaluerunt.

D. Joh. Olear.
 in Biblischer
 Erklärung T.
 4. h. 1.

Luth. T. 6. A.
 super 1. Joh. 4.
 fol. 47. b.

gnädig/barmherzig und handle nicht nach unsern Sünden/
er wolle züchtigen aber mit maße Es.27/9. nicht zum verder-
ben/sondern zur Prüfung und Übung. Mit diesen und andern
verheissungen werden Gott gleichsam die Hände gebun-
den und er gehalten/das er wohl ehe gesagt hat / laß mich
Ex.22 Num. 14. und doch nicht gelassen wird/und also nicht
thun kan noch will nach seinem grimmigen Zorn.

Also nun wird Gott hier durch Christi Verdienst und
seine eigene verheissung zur Erbarmung bewegt / wie dieses
dreyes auch Jer. 31. beyammen stehet : ist nicht Ephraim
mein theurer Sohn und mein trautes Kind (wegen der
theuren Erlösung durch meines Sohns Blut) denn
ich dencke noch wohl daran was ich ihm gered habe (in mei-
nem Wort und Verheissung) darumb bricht mir
mein Herz gegen ihm / daß ich mich sein erbarmen
muß/(weil ich durch Christum und meine Verheissung darzu
gleichsam gezwungen werde.)

Das sind eben die 3. schwere Gewichte/welche wenn sie
in die eine Schale gegen die andere Schale darinne aller
Welt Sünde / gleichsam gelegt werden/jene alle überwe-
gen/welche David auch zusammen fasset Psal. 130. bey dem
Herrn ist die Gnade (oder väterliche Barmherzigkeit)
und viel Erlösung (nemlich in den Wunden Jesu Christi)
und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden (wie er
in seinen Wort verheissen) Freylich überweget Gotts mäch-
tige gnade alle sünde/Rom. 5.20. Christi reiches Verdienst
alle Verdamnis. Rom. 5/15. Das höhere Wort des Evan-
gelii / das anklagende geseze Gal. 3/25. Dieses rechte Ge-
wichte/nemlich die verheissene Gnade Gottes in
Christo sollen wir in Anfechtung ergreifen / als welches
alle sünden / Tod und Hölle wegwäget/besser als nach der
Papi-

USUS.

Conf. Luth.
T. 5. A. super
Gal. 3. f. 948.
949.

Papisten Fabeln des Petri Telonarii Brod/und der Keyser S. Henrici und Carol. M. Kirchensteine ihre sünden-schale solln überwogen haben. Ein anders haben die lieben Alten in ihren gemälde angezeiget / da in einer Wageschale der Welt sünde liegt / daran sich der Teuffel unten hänget und zieht so starck er kan/den Ausschlag zuerhalten/ in der andern schale aber sist allein das Kindlein Iesus / welches jene weit überwieget.

β. Wie aber eigentlich und warumb Gottes verheissene Gnade in Christo die Sünden Schale überwäge / zeiget er an/ sprechende: **Denn ich bin Gott und nicht ein Mensch/ und bin der Heilige unter dir.** q. d. Es ist hier nicht eines Menschen sondern Gottes Verdienst/ Gottes Barmherzigkeit/ Gottes Verheissung. Er saget er sey nicht ein Mensch/bey welchem oft kein Rath noch Macht zuhelfen/sondern lauter unvermögen/ in gleichē nur lust zur eigen Rache und Unbarmherzigkeit/wie auch unbeständigkeit und betrug: aber bey Gott ist es anders/welcher helfen kan/will und wird. Dieses giebt nun hier das Übergewichte / weil hier ist nicht alleine Gottes barmherzigkeit die unergründlich und unerschöpflich/ sondern auch Gottes Verheissung gegen die bußfertigen Sünder/die er nicht wiederruffen kan/Ebr. 6/18. ja auch Gottes Blut/und Tod Act. 20. Oder Christi verdienst/welcher hier insonderheit genennt wird der **Heilige** unter dir. Weil er nicht nur unter den Israeliten von anfang her/ da er sie aus Egypten geführet/ gewesen/ sie begleitet und beschützet Ex. 13/ 23. sondern auch sich verbunden zu künftigen Wohlthaten/ sonderlich daß er in letzten Tagen selbst ins Fleisch kommen/ sie besuchen und unter ihnen wohnen wolte als ihr Bruder Deut. 18. Joh. 1. ist also der Heilige oder Allerheiligste Dan. 9 Christus der Sohn Gottes. Welches/ weil nemlich unser Heyland Christus ist der Sohn Gottes/ und sein Tod und Verdienst/ Gottes Tod und Verdienst ist/ der einzige Grund ist der prävalirenden und überwiegenden Barmherzigkeit in

Corn. à Esp.
sup. Dan. 5.
f. 1313.
Herberg. Herk
Postill Fer. 1.
Nativ.

conf. B. D. Ku-
nad. in comm.
h. l. & Tarnov.
p. 381. it. Polü.

B. D. Ku-
nad. l. c.

l. c.

Göttlichen Gerichte über den sündigen Menschen / dadurch uns Gott angenehm gemacht in dem Geliebten Eph. 1. Das giebt also der Schale der Göttl. Barmherzigkeit den Ausschlag vor der andern Schale unserer Sünde. Drum hengt der Prophet / dieses als das schwerste Gewichte zulezt daran / **Der Heilige unter dir.** Dahero Luth. saget: Wo mir Satan daß angewönne / daß ich Christum als einen lautern Menschen für mich gecreuziget und gestorben ansehe / so wäre ich verlohren. Wenn ich aber den Schatz und **das Gewichte daran hänge** / daß Christus beyde warhafftiger Gott und Mensch für mich gestorben 2c. Das wiegt und schlägt weit über alle Sünde / Tod und Hölle und allen Jammer und Herzeleid 2c.

ND.
Luth. T. 6
sup. Joh. 18.
f. 92. 93.

USUS & AP-
PLICATION.

Juxta explic.
Greg. M. Aug.
Bedæ it. Oli-
and. Dn. D. Ca
Iov. D. Kunad.

Luth. Kir-
chen-Post.
Dom. Sept.
f. 201.

Contra Pho-
sinianos.

vid. Excell. Dn
D. Zimmerman.
Tr. de Accepti-
latione p. 82. 83

So bleibt demnach wahr Jac. 2, 13. Die Barmherzigkeit Gottes rühmet sich wieder das Gerichte / superexaltat, wie es Vulgata giebt / sie præponderirt oder überwiegt gleichsam die Gerechtigkeit eines theils zwar / in erlassung der Sünden-schuld und ewiger Verdammniß / in dem Gott nicht handelt mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unser Missethat / sondern läst die Gnade walten / oberhand haben und vor Recht gehen Ps. 107. Also das auch der größte Sünder nicht verzweifeln soll / wenn er gleich Sodom und Gomorra wäre / wie Lutherus redet. Da überwegt also die barmherzigkeit / weil sie ist ausgerüstet mit der völligen Gnugthuung / die Christus für uns geleistet / also das weil einer (Christus) für alle gestorben so sind sie alle gestorben (werden also geachtet) 2. Cor. 5. 14. Es ist aber nicht zu dencken / weil die barmherzigkeit nicht stat gehabt / wo nicht gnugthuung erstlich geschehen wäre / als wenn die Gerechtigkeit oberhand gehabt habe / sondern es hat dennoch die Barmherzigkeit den Vorzug / weil der schuldige Mensch aus Gnaden loß gelassen worden / da ihn die Gerechtigkeit zur Straffe forderte / ingleichen weil der barmherzige Gott von dem seinigen die Gnugthuung

thung dargebothen / indem er seinen einigen Sohn zur Erlösung vor alle gegeben. Joh. 3/1. Tim. 2/6. Und weil auch endlich der barmherzige GOTT nicht erfordert / daß wir solche Gnugthuung mit unsern Verdienst und Wercken / sondern nur mit Glauben uns zueignen und auff seiner bloßen Gnade beruhen sollen.

Anders Theils rühmet sich auch Göttliche Barmherzigkeit wieder das Verichte / in Erlassung oder Minderung der zeitl. Straffe / wir sehen gleich auff die Art der Straffe / da er gleichsam das Nachschwert mit dem Del der Barmherzigkeit schärffet / oder wie Lutherus redet / mit dem Fuchschwanz schläget / und mit seinem ungerathenen Sohn Absalon noch immer säuberlich fahren läßt. 2. Sam. 17. Oder auff die Zeit da er nicht immer Zorn hält Psal. 103. sondern sein Zorn gleichsam nur einen Augenblick währet Psal 30. Thren. 3. und da er strafft nur bis ins dritte und vierdte glied / thut er hingegen wohl bis ins tausend glied. Exod. 34. oder auff den Zweck / da Gottes Züchtigungen magis emendatoria, quam interfectoria, mehr zur Besserung / als zum Verderben angesehen / wie die Vater-ruthe / oder wie eine zwar bittere doch heilsame Arhney.

Diese Barmherzigkeit Gottes hat auch den Ausschlag bey uns behalten / in dem er zwar mit der Pest-ruthe gestraffet / aber mit grosser Gelindigkeit / als gegen seine Kinder / nicht als gegen ein feindliches Sodom oder Adama / wie auch nicht lange / indem er die Pest-ruthe bald wieder weg- und ins Feuer geworffen / und denn zur Besserung und ewigen Heyl ihrer viel / daß sie nicht bey stetigen Wohlergehen und Gesundheit in das Hölliche Pest-feuer gerathen möchten. Da nicht allein mancher Inficirter am Leibe zwar gelitten und gekrancket / aber an der Seelen gesund und selig worden 1. Petr. 4. sondern auch andere von Schlaff der Sicherheit und Sünden auffgewecket worden zur Buße / Dahero auch Lutherus die Pest eine solche gute Purgation und Arhney nennet / daß er fast nicht

Niceph. lib. 17.
c. 3.
Luth. T. 2. A.
f. 459. 4.

August. l. 3. de
lib. arb. c. 25.

ruth. T. 8. A.
f. 994. ubi inter alia: utinam non majores tentationes haberemus quam pestis pavores.

Cyprian. in
Serm. de mor-
tal. (tempore
peftis) ubi in-
ter alia; regnū
DEI fratres
dil: cœpit esse
inproximo.
fol. 207.

Fabric. in an-
nal. Misn. p.
179.

D. Gerh. sup.
Gen. p. 403.

wisse darwider zubeten: die Gläubigen aber dadurch desto hur-
tiger und geschwinder / gleich als auff einen feurigen Wagen
Eliæ ins Himmelreich gelangen.

Sonderlich aber haben wir bey dieser Stadt Meissen die
Barmherzigkeit Gottes zu rühmen / daß er die Mutter
in Israel nicht getödtet / ob uns gleich das Zornheer Gottes
sehr nahe an die Mauer gekommen. 2. Sam. 19. sondern hat die-
selbe ein rechtes Zoar / wie vor diesen / als Anno 1519.
da die Universität Leipzig wegen der Pest anhero verlegt / also
auch dieses mahls seyn lassen / und uns nebenst den anwesen-
den Herren Gästen gnädiglich behütet / wie den Loth zu Zoar.
Gen. 19. Und ob er schon gleichsam auch ein paar Donnerkeu-
le (wie dort zu Zoar / in Bestraffung Sodoms soll geschehen
und deswegen Loth erschreckt und bewogen worden seyn / aus Zo-
ar wieder heraus zuziehen) in unsere Stadt herein geschicket /
in dem zwey Häuser darinne angestecket worden / so ist doch die-
ses Pest-feuer durch Gottes Güte nicht weiter gekommen.
Nun Er hat unfer verschonet aus Väterlicher Gnad ic. Er
hat unser Gebet und Hoffnung auff seine verheissene Barm-
herzigkeit in Christo Jesu nicht lassen zuschanden werden.
Wie wir unsere Augen auffgehoben zu diesen Himmels-Ber-
gen und die drey recommendirte Adverbia zur Pest-zeit / mox
longe, tarde, cede, recede, redi, mit geschwinder Zuflucht zu
dem höchsten Gnaden-Berge Christo beständig practiciret:
So ist auch unsere Hülffe kommen von dem Herrn der Him-
mel und Erden gemachet hat / (oder nach dem ersten Articul in
unsern Catechismo / von dem allmächtigen Schöpffer
Himmels und der Erden / der uns erschaffen hat /
samt allen Creaturen / Leib und Seele gegeben;) Er ist des
unsern Fuß nicht gleiten lassen / sondern unsere Seele im Le-
ben behalten. Psal. 66/9. (und noch erhält /) Er als
der treue Schomer oder Hüter Israel hat nicht geschlafen
noch geschlummert (sondern täglich versorget /) er ist ein
Schatz

Schatten gewesen über unsere rechte Hand / wieder alle vermeinde schädliche Aspecten / und Influentien / daß uns des Tages die Sonne nicht gestochen noch der Mond des Nachts / denen auch die Heyden die Pfeile der Pest zugeschrieben / als ihrem Apollini $\lambda\omicron\mu\acute{\iota}\omega$ und Dianæ, conf. Ps. 91. v. 5. 6. (wieder alle Fährlichkeit beschirmet) Er hat uns behütet / vor allen Ubel / er hat behütet sonderlich unsere Seele / als das theuerste Pfand / er hat behütet unsern Ausgang und Eingang / Er behütet von nun an bis in Ewigkeit / (oder wie abermahl kurz im ersten Articul stehet / vor allen Ubel behütet und bewahret) wie der Ps. 120. als ein rechter Commentarius über den ersten Articul von der Schöpfung / und Väterlichen Erhaltung Gottes / vergangenen Sommer in 10. unterschiedenen Predigten des Frentags bey der größten Pest-gefahr / ist erkläret und die Fideles sermones' oder getreuen Reden Christi die sonst aus der ganken Evangelischen Historia und Harmonie / zur zeit euer Liebe vorgetragen werden / damahls ausgesaget worden.

Solche Gnade Gottes sollen wir erkennen / nicht allein mit danckbaren Herzen / daß wir aram misericordiae einen Altar zum preiß der Göttlichen Barmherzigkeit / nicht sowohl Leiblich als Geistlich auffrichten : sondern auch mit bußfertigen Gemüthe / daß wir hinfort nicht mehr sündigen / damit nicht Gott uns die er bishero verschonet / desto eher mit Plagen heimsuche / und denen die er väterlich gezüchtiget / und doch die böse Kinder-ruthe nicht helffen will. Ezech. 1. v. 11 et was ärger wiederfahren lasse / Joh. 5 wie er denn noch grössere Straffen hat als die Pest. Dahero die Niederländer / in der schrecklichen Verfolgung unter den Duc de Alba offft geschrien : \hat{o} SANCTA pestis adhs &c. Du liebe heilige Pestilentz / komm doch und mache des Jammers ein Ende. Wir sollen demnach zusehen / daß wir auff der Wage Gottes / hinführo erfunden werden nicht schwer an Sünden / wie mancher schwer ist an

Ruch

Qualis conjunctio Saturni & Martis Anno 1680. d. 20. Augusti facta, quæ ipsæ die nebulosissimæ, hæc verba explicabantur in Conc. 5.

v. Imman. Me-
teranus, it. D.
Bakius super
Ps. 91. p. 400. b.

QX
 T. 3/40

Kuchlosigkeit/Ungehorsam/ Uppigkeit/ Hoffarth &c. mit Absa-
 lon/ dessen Parruque oder Haar zwar 200. Seckel wug 2. Sam.
 14. an ihm selbst aber ne unus quidem pilus boni viri, war
 kein gut Haar. Solche schwere Sünder die nicht wollen umb-
 Lehren/ noch sich die Güte Gottes zur Buße leiten lassen / die
 häuffen ihnen selbst nach ihren verstockten Herzen / den Zorn
 auff den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten
 Gerichte Gottes Rom. 2/ 45. und sencket sie endlich ihre Sün-
 den-last ins Verderben und Verdammis. 1. Tim. 6. Hingegen
 last uns schwer und wichtig seyn/ an Buße / an Glauben/ und
 an den daran hangenden völligen Wercken der Liebe. Apoc. 3, 2.
 und der Frömmigkeit; das wir mit Hiob c. 31/ 6 sagen können:
 Man wäge mich auff rechter Wage/so wird GOTT erfahren
 meine Frömmigkeit. Wenn wir also Christum durch den
 Glauben (der durch die Liebe thätig) mit uns in der Wagschale
 haben/so werden wir alle Sünde/ Elend/ Tod/ Teuffel und Höl-
 le/sie mögen uns die Gegen-wage halten wie sie wollen / weit
 weit überwiegen Rom 8/37. und allezeit getrost sagen können:

Ob bey uns ist der Sünden viel/
 Bey Gott ist vielmehr Gnade/
 Seine Hand zu helfen hat kein Ziel/
 Wie groß auch sey der Schade/
 Er ist allein der gute Hirt/
 Der Israel erlösen wird
 Aus seinen Sünden allen.

A. M. E. N.

Gott allein die Ehre.



kont

n. 5

N. 83,2

Mag

Mit welcher

Da die Barm

Schurfürst

gnädigst angeordi
den 18. M

Nebenst beyg

Don Com

Warnung

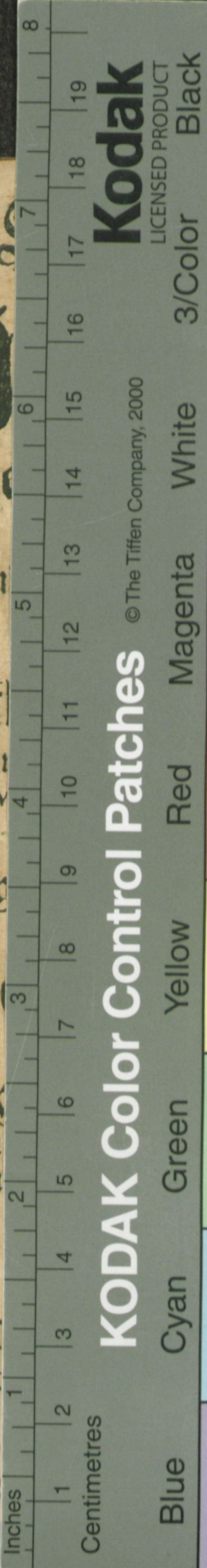
noch heu



M. Geo

Ar

Meissen/



II i
3140

S

and

*ocasione pestis
Mysenensis*

n r.

Jahrs

heile

reichheit



89.

